§ 12.

Die Gemeinde- und Stadträte haben das Zählungsmaterial (die Gemeindetabelle, die Kontrollisten und Haushaltungslisten) spätestens bis zum 15. Dezember dem Großherzoglichen Statistischen Landesamt in Karlsruhe unmittelbar vorzulegen. Spätestens am 10. Dezember ist von den Gemeindebehörden dem vorstehend genannten Amt nach der vorläufigen Zusammenstellung die ortsanwesende Bevölkerung, sowie die Zahl der vorübergehend an- und abwesenden Personen auf einer Postkarte mitzuteilen.

§ 13.

Die Großherzoglichen Bezirksämter haben bis längstens 1. Dezember d. J. dem Großherzoglichen Statistischen Landesamt anzuzeigen, ob sämtliche Gemeinden in den Besitz der notwendigen Zählpapiere gelangt sind.

Sie haben ferner die Bürgermeisterämter über die Vorschriften, die für die Zählung erlassen sind, aufzuklären und ihnen die richtige und gewissenhafte Durchführung noch besonders zur Pflicht zu machen.

§ 14.

Die allgemeine Leitung der Zählung ist dem Großherzoglichen Statistischen Landesamt übertragen, welches die Verteilung der Zählpapiere rechtzeitig vornehmen wird.

Die Großherzoglichen Bezirksämter und die Gemeindebehörden sind verpflichtet, die auf die Zählung bezüglichen Aufträge und Verfügungen der genannten Behörde sorgfältig und mit möglichster Beschleunigung zu erledigen.

Insbesondere ist es Pflicht der Gemeindebehörden, die bei der Bearbeitung des Zählmaterials durch das Großherzogliche Statistische Landesamt erhobenen Beanstandungen, sowie etwa nötigen Nacherhebungen auf das sorgfältigste und ohne Aufschub zu erledigen.

Karlsruhe, den 10. November 1917.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
von Bodman. Dr. Dittler.

**Bekanntmachung.**
**Höchstpreise für Rüben aus der Ernte 1917 betreffend.**
(Vom 3. November 1917.)

Auf Grund der Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über Höchstpreise für Herbstrüben (Stoppelrüben, Wasserrüben) vom 27. Oktober 1917 (Reichsanzeiger Nr. 257) und in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 4. Oktober 1917, Höchstpreise für Rüben und Topinambur aus der Ernte 1917 betreffend (Staatsanzeiger Nr. 272), werden mit sofortiger Wirkung folgende Höchstpreise für Stoppelrüben (Weißerüben, Wasserrüben) je Zentner festgesetzt:

| | |
|---|---|
| für den Erzeuger | 1,50 Mark |
| für den Großhandel | 2,00 Mark |
| für den Kleinhandel | 2,80 Mark |

Karlsruhe, den 3. November 1917.

Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Weingärtner. Rödner.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 24. Februar 1917 über den Verkehr mit Branntwein aus Klein- u. Obstbrennereien (Reichs-Gesetzblatt Seite 179) erteilen wir hiermit die allgemeine Weisung, daß der in badischen Klein- und Obstbrennereien hergestellte Branntwein an die Sammelstelle der Reichsbranntweinstelle in Karlsruhe, Noonstraße 15, zu liefern ist.

München, den 1. November 1917.

Süddeutsche Spiritusindustrie, K. a. A.
Zweigniederlassung München.

**Milzbrand betreffend.**

In dem Rindviehbestand der Andreas Bührer Witwe in Maleck ist der Milzbrand ausgebrochen. Die Stallsperre wurde verhängt.

Emmendingen, den 15. November 1917.

Großh. Bezirksamt.

**Verordnung.**
Betr. den Verkehr mit Kriegs- und Zivilgefangenen.

In letzter Zeit haben Zivilpersonen, insbesondere auch Frauen, in großer Zahl versucht, mit Kriegs-, und feindlichen Zivilgefangenen in den Sammel- und Arbeitslagern ohne Genehmigung der zuständigen militärischen Stellen offen oder heimlich in Verbindung zu treten und ihnen durch Verabreichung oder Uebersendung von Nahrungs- und Genußmitteln, durch Beförderung von Briefen oder durch sonstige Besorgung sich gefällig zu erweisen.

Ein solches Verhalten gegenüber feindlichen Gefangenen, für deren körperliches und geistiges Wohlergehen seitens der deutschen Militärbehörde in ausreichendem Maße gesorgt wird, ist in hohem Maße geeignet, die Aufrechterhaltung der Disziplin in den Lagern und auf den Arbeitsstätten zu erschweren und Fluchtversuche der Gefangenen zu begünstigen. Abgesehen davon, daß dadurch die öffentliche Sicherheit im Lande gefährdet wird, kann ein solches Verhalten in der Heimat jetzt, wo unsere Truppen am Feinde stehen, nur als würdelos gekennzeichnet werden. Dies macht ein strafrechtliches Einschreiten erforderlich.

Auf Grund des § 9b des preußischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 813) bestimme ich daher für das rechtsrheinische Gebiet des Korpsbezirkes das Folgende:

I. Es ist den im Reichsgebiete wohnhaften oder sich aufhaltenden Personen verboten:

1. mit Gefangenen ohne Genehmigung der zuständigen militärischen Stellen in persönlichen oder brieflichen Verkehr zu treten oder einen Verkehr dieser Art zwischen den Gefangenen untereinander und von Gefangenen mit dritten Personen insbesondere durch Beförderung von Briefen zu vermitteln oder sonstwie zu begünstigen;
2. den Gefangenen Geld-, Nahrungs- und Genußmittel oder Gebrauchsgegenstände irgend welcher Art, Zeitungen, Zeitschriften und Bücher zuzustecken oder ihnen durch Benützung der staatlichen Verkehrsanstalten solche Gegenstände als Liebesgaben zu übersenden, oder mit Gefangenen ohne Genehmigung der zuständigen militärischen Stelle Kaufverträge oder sonstige Rechtsgeschäfte abzuschließen oder mit ihnen zwecks Entgegennahme von Warenbestellungen in Verbindung zu treten;
3. Gefangene zum Fernbleiben von der Arbeitsstätte oder zur Verweigerung oder Niederlegung der Arbeit an den ihnen zugewiesenen Arbeitsstätten zu verleiten oder ihnen hierbei durch Rat und Tat wissentlich Hilfe zu leisten;
4. ohne Genehmigung der Lagerkommandantur oder des Wachtkommandos die Gefangenenlager und sonstige Unterkunftsräume sowie die Arbeitsstätten zu betreten;
5. auf Straßen und öffentlichen Plätzen an Gefangenentransporte sich heranzudrängen oder bei Gelegenheit solcher Transporte durch Zurufe und auf andere Weise Kundgebungen zu veranstalten.

Von dem Verbote des Betretens der Arbeitsstätten und Unterkunftsräume außerhalb des Lagers und des persönlichen Verkehrs mit Gefangenen werden die Arbeitgeber der Gefangenen sowie deren Angehörige und die im Betriebe des Arbeitgebers beschäftigten oder zu dessen häuslicher Gemeinschaft gehörigen Personen insoweit nicht betroffen, als der Verkehr mit den Gefangenen zu deren Ueberwachung oder zur Mitwirkung bei Ausführung der den Gefangenen übertragenen Arbeiten sowie zur angemessenen Verpflegung und Unterbringung der Gefangenen unbedingt erforderlich ist.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt oder zur Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft bis zu sechs Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.



II. Diese Verordnung, mit welcher zugleich die Bestimmungen meiner Verordnung vom 3. Juli 1915 betreffend die Begünstigung der Flucht und die Aufnahme entwichener Kriegsgefangener in Erinnerung gebracht werden, tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 4. März 1916.

Der stellvertretende kommandierende General:
Freiherr von Manteuffel,
General der Infanterie.

**Belehrung**
über die
Räude der Pferde und sonstigen Einhufer.

**Wesen und Weiterverbreitung der Krankheit.** Die Räude der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel ist eine ansteckende, durch kleine, mit bloßem Auge kaum oder gerade sichtbare Tierchen (sarcoptes- oder dermatocoptes) — Milben) verursachte langsam verlaufende Hautkrankheit. Sie unterliegt der Anzeigepflicht und veterinärpolizeilichen Bekämpfung.

Die Uebertragung der Räudemilben auf gesunde Tiere erfolgt entweder unmittelbar von erkrankten Tieren oder mittelbar durch Zwischenträger (Stalleinrichtungsgegenstände, Stallgeräte, Bespannungsgeschirre, Reitzeug, Putzzeug, Decken, Kleider des Wartepersonals, Deichsel usw.) Die Räudemilben können auf Zwischenträgern bis zu 8 Wochen lebens- und übertragungsfähig bleiben. Die Sarcoptes-Räude ist auch auf den Menschen übertragbar.

**Krankheitsmerkmale an den Tieren.** Je nachdem bei der unmittelbaren oder mittelbaren Ansteckung viele oder wenig Räudemilben auf ein gesundes Tier übertragen worden sind, ist die Zeit, die bis zum Hervortreten der ersten Krankheitserscheinungen vergeht, verschieden und schwankt zwischen 2 und 3 Wochen und darüber. Merkmale der Räude sind heftiger Juckreiz, der die Tiere zum Scheuern und Benagen der erkrankten Hautstellen veranlaßt, Austreten von Knötchen oder Bläschen sowie von Krusten und Borken an den erkrankten Hautstellen, in den höheren Graden Ausfall der Haare und Verdickung und Faltenbildung der Haut, die an ihrer Oberfläche nässend und blutend oder mit grindartigen Borken besetzt sein kann. Der Juckreiz tritt namentlich im warmen Stalle und in der Sonnenhitze hervor. Kratzt man an den erkrankten Hautstellen, so geben die Tiere offensichtliches Wohlbehagen durch Gegendrücken, Einsenken des Rückens und Flehmen mit den Lippen zu erkennen.

**Die Sarcoptes-Räude** kann am ganzen Körper auftreten. Sie beginnt in der Regel am Kopfe, am Halse, an den Schultern, an der seitlichen Brustwand oder in der Sattellage mit der Bildung kleiner kahler Herde, die später zu größeren kahlen, mit Krusten und Borken besetzten Stellen zusammenfließen können.

**Die Dermatocoptes-Räude** tritt an den mehr geschützten Hautstellen, am Grunde der Mähne, unter dem Schopfe, am Schweife, im Kehlgang und an den Innenflächen der Schenkel auf und beginnt hier mit der Bildung scharf abgegrenzter kahler Herde, die sich langsam ausbreiten, allmählich aber auch zu größeren kahlen, mit Krusten und Borken besetzten Stellen zusammenfließen können.

**Anzeigepflicht und Maßnahmen vor polizeilichem Einschreiten.** Wenn Einhufer (Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel) unter den Erscheinungen der Räude oder unter Erscheinungen, die den Ausbruch der Räude befürchten lassen, erkranken, so ist unverzüglich der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch sind die kranken und verdächtigen Tiere von Orten, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten. Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

Großh. Bezirksamt.

**Belehrung über Milzbrand.**

Der Milzbrand ist eine meistens schnell und tödlich verlaufende Krankheit, die hauptsächlich Rinder und Schafe, seltener Pferde, Schweine und Ziegen, zuweilen auch Hirsche und Rehe befallen. Ein plötzliches Verenden solcher Tiere ohne vorherige Krankheit darf besonders in Gegenden, in welchen der Milzbrand gewöhnlich vorkommt, den Verdacht der Seuche erwecken.

Die Tiere stürzen wie vom Schlage getroffen zusammen, verfallen in Krämpfe, zeigen große Atemnot und ersticken schließlich.

Manche Tiere stehen erst nach mehrstündiger oder mehrtägiger Krankheit um; in diesen Fällen lassen sie plötzlich vom Futter ab und zeigen großen Durst anfänglich zittern sie und sind kalt, später wird die Hautoberfläche wieder heiß. Die Tiere atmen hastig und verraten große Angst. Solche Fieberanfälle wiederholen sich gewöhnlich mehrmals; endlich treten Zuckungen oder Krämpfe an den Gliedmaßen ein. Der Mist ist weich und mit Blut gemischt.

Mitunter, hauptsächlich an Rindern, kommen plötzliche, unregelmäßig gestaltete Geschwüre am Halse oder Kopfe zum Vorschein. Diese Geschwülste sind heiß und ihre Berührung ist für das Tier schmerzhaft.

Am deutlichsten treten die Kennzeichen des Milzbrandes nach dem Tode hervor.

Der Bauch treibt sich schnell und stark auf, der Körper wird nicht starr und aus den natürlichen Körperöffnungen, besonders aus Maul, Nase und After, fließt schaumiges dunkelrotes Blut.

Wenn solche Zeichen an kranken oder toten Tieren bemerkt werden, ist hiervon der Ortspolizeibehörde alsbald Anzeige zu erstatten. Solcherweise erkrankter Tiere dürfen nicht geschlachtet werden. Womöglich sind die erkrankten Tiere von den gesunden abzusondern.

An den erkrankten Tieren darf keine Operation ausgeführt, kein Aderlaß, kein Einschnitt in die Haut überhaupt vorgenommen und kein Haarseil gezogen werden. Aerztliche Behandlung steht nur den Tierärzten zu.

Wegen der großen Gefahr der Ansteckung, die nicht selten tödliche Krankheiten zur Folge hat, dürfen Personen, welche Verletzungen an den Händen oder anderen unbedeckten Körperteilen haben, kranke Tiere nicht abwarten. Das blutige Abschlachten und Abhäuten der Tiere ist verboten.

Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Emmendingen, den 9. November 1917.

Großh. Bezirksamt.

**Bekanntmachung.**

1. Für die jetzige Herbsteinstellung bietet sich noch Gelegenheit zur Aufnahme von Freiwilligen in Unteroffiziersvorschulen in geringer Anzahl, jedoch nur von solchen des Jahrgangs 1902, die bis 15. Oktober 1917 das 15. Lebensjahr vollendet und den Bedingungen entsprechen.

Anmeldungen für den Landwehr-Bezirk Freiburg werden beim Bezirkskommando Freiburg (Zimmer Nr. 15) entgegengenommen, woselbst genaue Auskunft erteilt wird.

Königl. Bezirkskommando Freiburg.

2. Die Bürgermeisterämter des Bezirks haben Vorstehendes ortsüblich bekannt zu machen.

Emmendingen, den 20. November 1917.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Baur.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf die im Staatsanzeiger („Karlsruher Zeitung" Nr. 310 vom 13. d. Mts.) erschienene Bekanntmachung, wonach die Verwaltungsabteilungen der Badischen Obst- und Gemüseversorgung, sowie der auf die Nährmittelverteilung und die Zulagen für Schwerst- und Rüstungsarbeiter bezüglichen Angelegenheiten unter Loslösung vom Geschäftsbereich des Gr. Statistischen Landesamts zu einer besonderen Stelle vereinigt worden sind, wird auf folgendes hingewiesen:

Die neue Stelle gliedert sich in die

1. Badische Obstversorgung,
2. Badische Gemüseversorgung,
3. Badische Nährmittelversorgung.


# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.49 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 60 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 277. (Evang.: Konrad) Emmendingen, Montag, 26. November 1917. (Kath.: Konrad) 52. Jahrgang


## Der deutsche Tagesbericht.

### WTB. Großes Hauptquartier, 24. Nov.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Heftigkeit mit ruhigem Zerstörungsschießen zwischen den von Boesinghe auf Staden und von Ypern auf Roulers führenden Bahnen.

Südwestlich von Cambrai suchte der Engländer erneut die Entscheidung.

Starker Feuerkampf auf der Front von Queant bis Banteux leitete die Schlacht ein.

Ein starker Angriff auf Inchy brach vor dem Dorf zusammen. Moeuvres wurde in erbitterten Kämpfen gegen mehrfachen Ansturm zäh verteidigt.

Von besonderer Wucht war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Einer dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte tief gegliedert Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem Heldenmut unserer Truppe und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriff bewährter Truppen. Sie warfen ihn aus Dorf und Wald Bourlon wieder hinaus.

In mehrmaligem vergeblichem Ansturm gegen das heiß umstrittene Fontaine und den Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Dieselbe Truppe, die am Tage vorher bei der Erstürmung des Dorfes ihren glänzenden Angriffsschneid erwies, hat sich gestern ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr geschlagen.

30 allein vor Fontaine zerschossen liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild über den Einsatz der feindlichen Kräfte.

Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabschnitten an. Unsere Artilleriewirkung hielt nächtliche Vorstöße gegen Rumilly und südöstlich Masnieres nieder.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An vielen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen.

---

Seit dem 20. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 27 Flugzeuge.

Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 62., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 26., Leutnant Bongartz seinen 24. Luftsieg.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Das Feuer lebte zwischen dem Prespasee und Monastir sowie im Cernabogen auf.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Westlich von der Brenta und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

### WTB Großes Hauptquartier, 25. Nov.

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittage zwischen dem Houthoulster Walde und Zandvoorde zu großer Stärke. Ein englischer Vorstoß an der Straße Ypern-Menin scheiterten.

Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielten sich heftige aber örtlich begrenzte Kämpfe ab.

Gegen Inchy setzte der Engländer starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Viermal stürmten dichte Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer. Im Gegenstoß gewannen unsere Truppen mehrere hundert Meter nach vorwärts Raum.

Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter dem Schutze von Nebelwolken drang er bis zum Dorfe vor. Die zum Gegenstoß angesetzten Gardefüsiliere warfen in erbitterten nächtlichen Kämpfen mit blanker Waffe den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pommersche Grenadiere am Rande des Waldes ebenfalls den Ansturm zum Scheitern brachten.

Nach dem Mißlingen eines Frühangriffes auf Banteux erfolgten dort am Nachmittage nur schwächere Teilvorstöße.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Die Tätigkeit der Franzosen blieb auf der ganzen Front rege. Starke Erkundungsabteilungen fühlten gegen unsere Linien vor; der Artillerie- und Minenwerferkampf war im Besonderen nordöstlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Eigene Stoßtrupps brachten von gelungener Unternehmung westlich von Beaumont Gefangene ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Oestlich von St. Mihiel und namentlich im Sundgau verstärktes Artillerie- und Minenwerferfeuer. Im Walde von Apremont und bei Ammerzweiler wurden stärkere französische Vorstöße abgewiesen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**
und
Mazedonische Front.

nichts Besonderes.

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

Italienische Angriffe zu beiden Seiten des Brentatales gegen den Monte Portica brachen vor unseren Linien zusammen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

* * *

### Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 25. November, abends. (Amtlich.) In Flandern südwestlich von Cambrai lebhafte Feuertätigkeit in einigen Kampfabschnitten.

Auf dem Ostufer der Maas sind französische Angriffe zwischen Samogneux und Beaumont im Gange.

Erfolgreiche Kämpfe im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

## Kriegsberichte unserer Verbündeten.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 24. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Zwischen Piave und Brenta und in den Sieben Gemeinden führte der Feind gestern abermals starke Kräfte zum Gegenangriff. Alle Angriffe zerschellten unter schweren italienischen Verlusten.

Sonst nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

* * *

WTB. Wien, 25. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Italienische Angriffe beiderseits der Brenta und gegen den am 22. vom Grazer Schützenregiment Nr. 3 erstürmten Monte Pertica zerschellten in unseren Linien.

Im Osten keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabs.

### Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 24. Nov. (Nichtamtlich.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Westlich von Bitolia und im Cernabogen Artillerietätigkeit. Unsere Angriffsabteilungen drangen in die feindlichen Stellungen südwestlich der Stadt Dolran ein und führten Gefangene daraus zurück. — Dobrudschafront: Bei Isaccea lebhaftes Artilleriefeuer.

### Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 23. Nov. Amtlicher Tagesbericht: Sinaifront: In den Abendstunden des 21. November gelang es dem Gegner, in einen Teil unserer Stellung einzudringen. Durch Gegenangriff wurde unsere Stellung fast restlos wieder genommen. Der Feind hatte beträchtliche Verluste. Wir erbeuteten fünf Maschinengewehre und machten Gefangene. Sonst nichts von Bedeutung.

## Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 24. Nov. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat im nördlichen Eismeer neuerdings fünf Dampfer mit

14 000 Bruttoregistertonnen

versenkt, darunter die bewaffneten englischen Dampfer „Illah" (3788 Tonnen) und „Ilderton" (3125 Tonnen), beide mit Holz von Archangelsk nach England, sowie „Baron Balfour" (3991 Tonnen) mit Grubenholzladung, der aus einem Geleitzuge herausgeschossen wurde, ferner der bewaffnete russische Dampfer „Irina" (2210 Tonnen), mit Lebensmitteln von Archangelsk nach Alexandrowsk.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

* * *

WTB. Rotterdam, 23. Nov. (Nichtamtlich.) „Maasbode" meldet: Der Dampfer „Anping" (1875 Bruttoregistertonnen) ist gestrandet und wrack, das Motorboot „Frietjof-Wales" (36 Bruttoregistertonnen) ist verloren gegangen, der Segler „Quickstep", der britische Dampfer „Sevenwood" (138 Br.-Registertonnen) und der Schleppdampfer „Vasco de Gama" (107 Bruttoregistertonnen) sind gesunken. Der Segler „Charles Martell" ist gesunken, der Segler „Scarinish" ist gestrandet und wrack. Der britische Dampfer „San Laurent" (349 Bruttoregistertonnen) ist verbrannt, der Segler „Brazos" (226 Bruttoregistertonnen) ist gestrandet und verloren, der britische Dampfer „Nerong" (219 Bruttoregistertonnen) ist gesunken, der britische Dampfer „New Meadow" ist verbrannt, der amerikanische Dampfer „Rising Sun" ist gestrandet und wrack, der britische Dampfer „War Captain" (2000 Bruttoregistertonnen) ist gestrandet und mit seiner Ladung verloren. Vermißt werden die britischen Dampfer „Aylevarres" (906 Bruttoregistertonnen) und „Thames" (403 Bruttoregistertonnen), sowie der griechische Dampfer „Phrixos" (351 Bruttoregistertonnen).

WTB. Kopenhagen, 25. Nov. Nach einer Meldung aus Bergen wurde der norwegische Dampfer „Victoria" am 17. November torpediert. Das Schiff war auf einer Fahrt für die englische Regierung und hatte englische Besatzung. Der norwegische Dampfer „Krosfond", auf der Reise von Newport nach Rouen mit Kohlen, ist am 22. November im Kanal entweder auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden. Der Kapitän und 5 Mann der Besatzung sind in Fallmouth gelandet, 14 Mann der Besatzung werden vermißt.

* * *

(WTB.) Berlin, 23. Nov. Aus den nun vorliegenden Berichten unserer Seestreitkräfte erhalten wir über den Zusammenstoß mit den englischen Schiffen vor der deutschen Bucht am 17. November folgendes Bild:

Am 17. November morgens trafen unsere die deutsche Bucht sichernden leichten Streitkräfte unter Führung des Kontreadmirals v. Reuter etwa 90 Seemeilen nordwestlich von Helgoland bei unsichtigem Wetter auf englische Seestreitkräfte und erhielten von ihnen Feuer aus schweren und mittleren Kalibern. Unsere kleinen Kreuzer und Torpedoboote stießen zur Sicherung der vor ihnen befindlichen Minensuchfahrzeuge und zur genaueren Feststellung des Gegners nach Nordwesten vor, während die schwach armierten Minensuchfahrzeuge sich planmäßig zurückzogen. Nachdem diese Ziele völlig erreicht waren, führten unsere Kreuzer und Torpedoboote mit dem Feind ein Gefecht auf südöstlichem Kurs, um den Anschluß an unsere rückwärtiger stehenden kampfkräftigen Schiffe herbeizuführen. Die feindlichen Streitkräfte bestanden, wie durch unsere Schiffe und Flugzeuge festgestellt wurde, aus Großkampfschiffen (Linienschiffe oder Schlachtschiffe) und einer größeren Zahl modernster kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer.

Im Verlaufe des Gefechts erhielten, wie einwandfrei beobachtet wurde, die feindlichen Großkampfschiffe fünf Treffer, die feindlichen kleinen Kreuzer 6 Treffer und die Zerstörer drei Treffer. Einer der Treffer rief auf einem Schlachtkreuzer eine Detonation hervor mit hoher Stichflamme. Der Schlachtkreuzer drehte daraufhin ab und fiel für das weitere Gefecht aus. Abseits vom Kampf lag unserer kleinen Kreuzer geriet ein Teil unserer Minensuchfahrzeuge, die ihrer Verwendung entsprechend nur schwach armiert sind, in ein etwa einstündiges Gefecht mit sieben ihnen an Geschwindigkeit und Bewaffnung weit überlegenen englischen Zerstörern, in dessen Verlauf ein Zerstörer durch Treffer so schwer havariert wurde, daß er abdrehen, und wie später durch ein Flugzeug beobachtet wurde, in Schlepp genommen werden mußte. Weitere Treffer wurden durch abseits stehende, am Gefecht nicht beteiligte Minensuchboote beobachtet. Die englischen Zerstörer brachen daraufhin das Gefecht trotz ihrer erheblichen Ueberlegenheit ab, ohne auch nur einen Treffer auf eines unserer Boote erzielt zu haben. Als unsere schweren Schiffe in Sicht kamen, brach der Gegner das Gefecht ab und zog sich mit höchster Geschwindigkeit zurück. Er wurde von unsern Streitkräften verfolgt, doch gelang es bei dem inzwischen sehr unsichtig gewordenen Wetter nicht mehr, mit ihm in Gefechtsfühlung zu kommen. Auch unsere Flugzeuge beteiligten sich neben ihrer wertvollen Aufklärungstätigkeit am Gefecht und belegten die englischen Großkampfschiffe erfolgreich mit Bomben, wobei auf einem Großkampfschiff einwandfrei ein Treffer festgestellt wurde; ein anderes Flugzeug beobachtete einen brennenden feindlichen Schlachtkreuzer. Auf unserer Seite erhielt nur ein kleiner Kreuzer einen Treffer, der außer geringem Personalausfall die Gefechtstätigkeit des Schiffes nicht beeinträchtigte.

...tote. Ein Fischdampfer, der ausgelegt hatte, wird vermißt. Abgesehen hiervon sind auf unserer Seite keinerlei Verluste u. Beschädigungen eingetreten.

## Die Vorgänge in Rußland.

**WTB. Kopenhagen, 24. Nov.** Der Auslandspressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg vom 23. November, wonach jetzt auf der Seite der Bolschewiki stehen: die gesamte Armee und Flotte sowie der gesamte nördliche, östliche und südöstliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa, sowie das Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten kommen hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilung vollständiger Solidarität der neuen Regierung überbringen. Die Lebensmittelfrage ist ernst, jedoch ist es bisher mit Anstrengungen gelungen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Es ist nur noch schwierig, Brot zu beschaffen. Die unteren Eisenbahnbeamten stehen auf der Seite der Bolschewiki. Die Sabotage der höheren Beamten ist daher von geringer Wirkung. Der Oberstkommandierende General Duchonin ist verhaftet worden. Die Wahlen für die verfassunggebende Nationalversammlung haben bei der Flotte stattgefunden und beim Heere begonnen. In den Städten finden die Wahlen am 12. November alten Stiles statt. Die bürgerlichen Parteien wollen sich nicht unterwerfen, sondern verüben überall Sabotage, wo dies möglich ist und setzen ihre Hoffnung auf Kaledin.

Das Ausbleiben telegraphischer Nachrichten aus Petersburg im Ausland ist auf Sabotage der Telegraphenbeamten zurückzuführen. Diese hofft man jedoch noch zu überwinden.

**WTB. Kopenhagen, 25. Nov.** (Nichtamtlich.) „National Tidende" gibt ein Petersburger Telegramm wieder, wonach der Leiter des Lebensmittelministeriums den Ausschüssen des Arbeiter- u. Soldatenrates ein Telegramm zugeteilt hat, das ihm von den Frontheeren zugegangen ist und worin die Lebensmittellage daselbst als furchtbar geschildert wird. Die letzten Zwiebackvorräte seien aufgebraucht. Die Lebensmittelzufuhr würde täglich geringer. Wenn nicht baldige Hilfe käme, träte eine Katastrophe ein. Von der Nordfront wurde telegraphiert, daß in den letzten drei Tagen nur 15 Wagensendungen Lebensmittel täglich eintrafen bei einem Normalverbrauch von 324 Wagensendungen täglich. Kein Brot und Futter sei mehr vorhanden und das Heer sei von der Hungerkatastrophe bedroht.

**WTB. Kopenhagen, 24. Nov.** (Nichtamtlich.) Der ausländische Pressevertreter der Bolschewiki an der schwedischen Grenze erhielt ein amtliches Telegramm aus Petersburg, nach welchem der Oberstkommandierende General Duchonin deshalb verhaftet worden ist, weil er sich geweigert hat, den Vorschlag des Waffenstillstandes der ganzen Front zu übermitteln. Die Regierung wies die verschiedenen Frontheere an, selbst auf der ganzen Front die Friedensverhandlungen einzuleiten.

**WTB. Kopenhagen, 26. November.** Telegramme aus Haparanda besagen: Ein Franzose, der am Samstag aus Rußland in Haparanda eintraf, teilte mit, daß die Soldaten an der Front in zwei Gruppen geteilt seien, „Novemberisten" und „Dezemberisten". Die ersteren haben beschlossen, die Front noch in diesem Monat zu verlassen, die letzteren wollen zu Weihnachten von der Front in die Heimat zurückkehren.

**WTB. Amsterdam, 24. Nov.** (Nichtamtlich.) Der „Times" zufolge ist die Lage an der russischen Westfront und Nordwestfront kritisch. Die Truppen sind erschöpft und haben Mangel an Lebensmitteln und Winterkleidung. Die Petersburger Truppen verlangen die Einstellung des Bürgerkrieges und die Bildung eines Ministeriums. In Südrußland ist die Lage der Armeen besser. Die Bauern schicken erhebliche Vorräte nach der Südwestfront, die mit der früheren Regierung sympathisieren soll.

## Sonstige Meldungen.

**WTB. Berlin, 25. Nov.** (Amtlich.) Zwischen Frankreich und der Schweiz besteht zurzeit aus militärischen Gründen eine Grenzsperre. Infolgedessen verzögert sich die Ankunft der Briefe der Kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen in Frankreich an ihre Angehörigen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt also in dem Ausbleiben von Nachrichten nicht. Die Grenzsperre dürfte in Kürze wieder aufgehoben werden.

**WTB. Amsterdam, 23. Nov.** (Nichtamtlich.) „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß niederländische Untertanen aus der Provinz Friesland, welchen man eine Frist von 70 Tage gegeben hatte, um nach Europa zurückzukehren, in die amerikanische Armee eingereiht werden, weil es ihnen nicht möglich war, eine Schiffsgelegenheit zur Rückkehr nach Europa zu erlangen.

**WTB. Kopenhagen, 26. Nov.** Hiesige Blätter geben eine aufsehenerregende Meldung des „Stockholm Aftonbladed" über die Aufdeckung einer weitverzweigten Ententespionage in Schweden wieder, die die Vernichtung der deutsch-schwedischen Handelsschiffahrt und militärisch-wirtschaftliche Spionage bezweckte.

**WTB. London, 23. Nov.** Reutermeldung. Im Unterhause fragte der Abgeordnete King, ob durch den kürzlich von der zaristischen Regierung zwischen Rußland und Frankreich geschlossenen Geheimvertrag nach dem Kriege Belgien gewisse Entschädigungen auf Kosten Hollands gewährt werden sollten und ob der Verdacht der Neutralen durch bestimmte Erklärung, daß England von diesem Vorgehen nicht unterrichtet worden sei und es auf keinen Fall zulassen werde, entkräftet werden könne. Der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil antwortete, soweit ihm bekannt sei, sei kein Grund zu der Annahme da, daß irgend ein Vertrag abgeschlossen sei. Er glaube, dies sei eine Erfindung des Feindes. King fragte, ob, wenn es auch keinen solchen Vertrag gäbe, das Auswärtige Amt Kenntnis von einem ähnlichen Abkommen oder Einverständnis habe. Die Frage wurde von Lord Robert Cecil energisch mit Nein beantwortet.

## Zur Kriegslage.

**WTB. Berlin, 25. Nov.** Auf dem Schlachtfelde von Cambrai ist der von großen englischen Hoffnungen begleitete, tagelang mit stärksten Kräften fortgesetzte Durchbruchsversuch des Generals Haig am 24. November bereits in örtliche Teilangriffe zersplittert. Diese richteten sich vornehmlich mit tiefgegliederten Massenangriffen gegen die einzelnen Brennpunkte des Riesenkampffeldes, die nördlich der Einbruchsstelle liegen. Gegen das vielfach vergeblich berannte Inchy führte der Feind abermals rücksichtslos mehrfach starke frische Kräfte vor. Eine Angriffswelle nach der anderen brach in unserem Vernichtungsfeuer zusammen. Nach viermaligem blutigem Anlaufe wurde der Feind im Gegenstoß geworfen, und ihm wurde von unserer verfolgenden Infanterie Gelände entrissen. In den weichenden Feind schlug das Vernichtungsfeuer unserer Artillerie und Maschinengewehre und ließ ihn an diesen Stellen besonders schwere Verluste erleiden. Vor unseren Stellungen türmten sich die Haufen gefallener Engländer. Weiter östlich versuchte der Gegner den ihm am 23. entrissenen Bourlonwald nebst Dorf wieder in seinen Besitz zu bringen. Von allen Kampfmitteln begleitet, drangen unter unsäglichen Verlusten die dichten englischen Angriffskolonnen langsam bis zum Dorf vor. Hier traf den Feind der in der regnerischen Nacht erfolgende Gegenstoß unserer Gardefüsiliere und warf ihn mit Kolben und Bajonett in seine Ausgangsstellungen zurück, während an den Waldrändern schon vorher zeitliche Angriffe blutig zusammengebrochen waren. Wiederum blieben hier eine neue große Anzahl zerschossener Tanks vor unseren Stellungen liegen. In dem Südbogen der Einbruchsstelle griff der Feind nach einer schweren Schlappe am frühen Morgen wiederholt Banteux an. Die Angriffe gelangten nicht einmal an unsere Linien heran. Elf neue Tanks brachen vor unseren Linien zusammen.

In Flandern nahm von Mittag an im Abschnitt südlich Boesinghe-Staden bis Zandvoorde das feindliche Feuer dauernd zu und erreichte von 5 Uhr 45 nachmittags an größte Stärke. Größere Angriffe erfolgten nicht. Nur an der Straße Ypern-Menin brachen gegen Abend mehrere hundert Mann zum Angriffe vor. Der Vorstoß scheiterte restlos im Feuer und Handgranatenkampf. Nachts flaute das heftige feindliche Feuer ab, blieb aber in Gegend Passchendaele in größerer Stärke liegen.

An der französischen Westfront war wie an den Vortagen die Gefechtstätigkeit fast an der ganzen Front nach wie vor rege. Vorstoßende feindliche Abteilungen in größerer Stärke wurde abgewiesen. In der Gegend von Craonne, in der Champagne, auf dem östlichen Maasufer und im Sundgau nahm das Artilleriefeuer und Minenfeuer zeitweise größere Stärke an. Eigene Stoßtruppunternehmungen glückten.

In Italien verbluteten bei vergeblichen Angriffen im Brentatal und gegen von uns genommene Höhen gemachte Angriffe der Italiener.

**WTB. Amsterdam, 23. Nov.** „Nieuws van den Dag" schreibt: „Wenn der Angriff der Engländer entscheidende Folgen hätte haben sollen, hätten sie am zweiten Tage neue wichtige Fortschritte machen müssen. Der zweite Tag brachte aber energische deutsche Gegenangriffe. Die Engländer vermochten sich in Fontain Notre Dame nicht zu halten und mußten den Ort wieder aufgeben." — „Het Volk" schreibt: „Der englische Vormarsch ist vorläufig zum Stehen gebracht. Der Donnerstag erfüllte nicht, was der Dienstag und Mittwoch zu versprechen schien." — „Maasbode" schreibt: „Man kann sagen, daß der durch eine richtige Ueberraschungstaktik erzielte Erfolg der Engländer vorüber ist."

* * *

**WTB. München, 23. Nov.** (Nichtamtlich.) Kammer der Abgeordneten. Am Nachmittag ergriff beim Militäretat Kriegsminister von Hellingrath das Wort und widmete den braven Truppen Worte herzlichen Dankes. Jedes Wort der Bewunderung für ihre Zähigkeit und Nervenkraft sei unzulänglich. Durch ihr Aushalten im Westen gewährten sie unserer Marine Zeit, langsam aber sicher mit ihren U-Booten das Lebensmark aus Englands Knochen zu ziehen, und hätten den Schlag möglich gemacht, mit dem Italien für seinen Verrat bestraft sei. (Bravo.) Der unerhört kühne Entschluß der Obersten Heeresleitung, trotz der außerordentlichen Belastung unserer Westfront eine Anzahl Divisionen für den Angriff an der italienischen Front freizumachen, gehörte wohl zu den glänzendsten Ruhmestaten, die sich an die Namen Hindenburg und Ludendorff anschließen. (Bravo.) Daß seine Wirkungen weit über den italienischen Kriegsschauplatz hinausgingen, sei heute schon klar zu übersehen. Alles, was die Entente unter empfindlicher Belastung ihrer Eisenbahnen und ihres Schiffsraumes Italien jetzt zuführen wolle, werde unsere Westfront fühlbar entlasten. In Frankreich und Flandern keine durchschlagenden Erfolge, in Rußland Zusammenbruch der Regierung, in Italien die größte Niederlage des Krieges, Tag für Tag die Abnahme des an sich knappen Schiffsraumes und in weiter Ferne die Aussicht auf amerikanische Hilfe, unsicher in ihrer militärischen Wirksamkeit, sicher aber als Ende der englischen Weltherrschaft (Bravo), so stelle sich heute die Lage der Entente dar. (Bravo.) Was uns die nächste Zukunft bringen wird, niemand weiß es, aber hat das deutsche Volk nicht allen Anlaß, hoffnungsvoll in die Zukunft zu sehen und in innerer Geschlossenheit sich dieser Zukunft zu erfreuen?

## Amerikanische Aufschneidereien.

**2088387 Mann amerikanische Hilfstruppen.**

Wie das Newyorker „Army und Naval Journal" vom 22. September mitteilt, sollen nach einer amtlichen Ankündigung des Kriegsministers bei der Beförderung der amerikanischen Hilfstruppen nach den europäischen Kriegsschauplätzen keine amerikanischen Transportschiffe, sondern die 16 größten in den Häfen der Vereinigten Staaten beschlagnahmten deutschen Schiffe verwandt werden, die zu diesem Zweck vom amerikanischen Marineamt ausgerüstet werden sollen. Dem Newyorker Blatt zufolge wird damit gerechnet, daß eine Armee von 55042 Offizieren und 2033345 Mann für die Ueberseebeförderung in Frage kommt. Nach den von der amerikanischen Zeitung gemachten näheren Angaben haben die 16 einzeln namhaft gemachten und mit amerikanischen Namen versehenen Schiffe eine Belegungsfähigkeit von im ganzen 2956 Offizieren und 56400 Mannschaften. Die Schiffe müßten also mindestens je 37 Reisen von Amerika nach Europa und zurück machen, um die genannte Zahl amerikanischer Truppen über den Ozean zu befördern. Angenommen daß jedes Schiff jährlich — reichlich gerechnet — etwa neun Reisen hin und zurück vollenden kann, würde das bedeuten, daß die gesamte Truppenmenge erst in etwa vier Jahren auf englischem, französischem oder italienischem Boden gelandet werden könnte, wenn — unsere U-Boote sich nicht vermessen, einen dicken Strich durch diese Rechnung zu machen. Wenn die kürzlich vom Schweizer Preßtelegraphen verbreitete Londoner Meldung zutrifft, laut welcher vom amerikanischen Kriegsdepartement erklärt worden sei, der Verband müsse sich bis mindestens Anfang 1919 auf den Abnützungskrieg beschränken, damit Amerika Zeit für seine Rüstungen habe, würde die Truppenbeförderung übers Weltmeer also etwa 1923 ihr Ende erreichen, soweit die oben angegebene Truppenzahl in Frage käme, vorausgesetzt, daß sie nicht vorher schon für alle Zeiten vertagt ist.

## „Gedanken zum Verzichtfrieden".

Den nachstehenden Ausführungen eines Hamburger Kaufmannes geben wir um so lieber Raum, als auf den Ernst des von ihm behandelten Problemes unserer zerstörten Welthandelsbeziehungen nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden kann. Die Reichsregierung würde es fraglos ablehnen, auf einen Frieden festgelegt zu werden, der die nachstehend geschilderten Folgen haben müßte und daher in der Tat gleichbedeutend wäre mit einem „Verzicht auf Sieg" bezw. mit unserer Niederlage. Der Verfasser des Aufsatzes erhielt vom Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben:

„Euer Hochwohlgeboren danke ich bestens für die Uebersendung ihres Artikels „Gedanken zum Verzichtfrieden". Er zeigt mit dankenswerter Klarheit, daß wir siegen müssen, wenn wir daran denken wollen, unseren vernichteten Welthandel je wieder aufzubauen. gez. v. Hindenburg."

Der Artikel lautet im Wesentlichen:

Verzicht auf Sieg unserseits heißt nichts anderes, als daß wir unsern Gegnern oder richtiger England den Sieg auf wirtschaftlichem Gebiete nicht mehr ernstlich streitig machen wollen, sondern daß wir uns damit abfinden wollen, England die ungeheuren Vorteile, die es in der ganzen Welt auf unsere Kosten errungen hat, zu belassen. Denn vor der Tatsache, daß England im wesentlichen sein Kriegsziel erreicht hat, dürfen wir die Augen nicht verschließen. Daran ändert auch unsere glänzende militärische Lage in Europa nichts. Unsere Stellung als Weltmacht vor dem Kriege gründete sich doch vor allem auf unserer starken wirtschaftlichen Betätigung in allen Weltteilen, getragen von unserem ständig wachsenden Welthandel, der erfolgreichen Arbeit unserer Volksgenossen in allen überseeischen Ländern, unserem Kolonialbesitz und unserer Schiffahrt. Das Kriegsziel Englands war und ist trotz aller Beschönigungsversuche die Vernichtung dieser unserer Weltmachtstellung, und dieses Ziel hat es zweifellos erreicht. Unsere Schiffahrt, unser Welthandel sind so gründlich ruiniert, daß wir buchstäblich von vorn wieder anfangen müssen, und Jahrzehnte fleißiger Arbeit nicht ausreichen werden, das wieder aufzubauen, was in diesen drei Jahren zerstört worden ist. Dazu kommt, daß es den Engländern gelungen ist, unsern Außenhandel tatsächlich in Besitz zu nehmen und uns jede Möglichkeit eines Wiederaufbaues zu rauben durch die Liquidierung von tausenden deutscher Handelshäuser u. Niederlassungen in fast allen überseeischen Ländern.

Es liegt doch keineswegs so, daß unser Ueberseehandel nach Friedensschluß seine Tätigkeit einfach in früherer Weise wieder aufnehmen und die alten Beziehungen wieder anknüpfen kann. Diese Anknüpfungspunkte bestehen größtenteils überhaupt nicht mehr. Der deutsche Kaufmann, der nach Friedensschluß hinausgeht in die Welt, wird fast überall auf Ruinen stoßen, und will er sich daran machen, diese wieder aufzubauen, so wird ihn eine geschlossene Mauer von Feindseligkeit daran verhindern. Die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz werden ihm überall hindernd in den Weg treten, und eine übermächtige Koalition von entschlossenen Widersachern wird ihm jeden Erfolg streitig machen. Wer kann aber im Ernste glauben, daß die Engländer auf Fortsetzung des Wirtschaftskrieges gegen uns freiwillig und im Wege der „Verständigung" verzichten, daß sie ihr Kriegsziel, nachdem sie es so gründlich erreicht haben, leichter Hand wieder fahren lassen sollten? Nur unheilbare Verblendung kann nach allen bisherigen Erfahrungen eine solche Hoffnung hegen. Unter solchen Umständen ist es eine starke Zumutung, wenn von unserer Seite im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit jede Forderung auf Entschädigung von vornherein fallengelassen werden soll. Das ist nichts anders, als wenn mir einer meine Börse stiehlt und dann bei der Gerichtsverhandlung den Vorschlag macht, beiderseits auf eine Entschädigung zu verzichten."

Man mache sich doch einmal klar, was der Außenhandel für die deutsche Volkswirtschaft bedeutet. Es handelt sich für Ein- und Ausfuhr zusammen um einen Umsatz von ungefähr 39 Milliarden. Nimmt man an, daß darin an Arbeitslöhnen, Frachten, Unternehmergewinn und sonstigem Verdienst im ganzen etwa 5 Milliarden enthalten sind, so würde das einem Kapitalwert von rund 100 Millirden entsprechen, also etwa den dritten Teil des deutschen Volksvermögens.

Gelingt es unseren Gegnern, unseren überseeischen Handel dauernd zu knebeln, so daß wir im wesentlichen auf Mitteleuropa angewiesen wären, so müßte unsere Industrie verkümmern und unsere ganze Volkswirtschaft verdorren. Unsere Arbeiterbevölkerung würde wegen Mangel an Arbeitsgelegenheit zur Auswanderung gezwungen werden. Das Deutsche Reich würde zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken, kurz, England hätte uns dann wieder zu dem gemacht, was wir vor 1870 waren und was es gern wieder aus uns machen möchte: einen europäischen Festlandsstaat ohne Seegeltung und ohne Weltstellung mit vorwiegend Ackerbau treibender Bevölkerung, die nicht daran denken könnte, der englischen Weltmacht und dem englischen Welthandel jemals ernstliche Konkurrenz zu machen. Vor diesem Schicksal kann uns keine freiwillige Zusage Englands, keinerlei papierne Abmachung schützen.

Die vielgerühmte „Freiheit der Meere", die England uns in seiner jetzigen Lage wahrscheinlich gern zubilligen würde, wäre unter den bestehenden Verhältnissen ganz illusorisch und würde uns wenig nützen. Nur der tatsächliche, unzweifelhafte Zwang zum Frieden würde die Engländer dazu bringen, ihre Pläne aufzugeben und unserem Außenhandel in der ganzen Welt einschließlich ihrer eigenen Kolonien und Einflußgebiete freie Bahn zu geben. Nur dann würden auch die anderen Verbündeten und Neutralen den deutschen Kaufmann, Reeder, Techniker, Pflanzer und Gewerbetreibenden wieder als gleichberechtigt in ihren Ländern dulden und anerkennen. Nur dann wäre die Möglichkeit gegeben, auch erst nach jahrelanger, mühevoller Arbeit, das wieder aufzubauen, was Neid und Habgier unserer Feinde in diesem Kriege vernichtet und an sich gerissen haben.

Daher fort mit dem Verzichtfrieden, der ein Unglück für das deutsche Volk wäre und seine zukünftige Entwicklung für alle Zeiten vernichten würde. Nur die Niederringung Englands mit Hilfe der U-Boote kann dieses Unglück von uns abwenden, daher heißt es aushalten, bis unsere unvergleichlichen U-Boote ihre Arbeit getan haben!"

## Aus Baden.

**WTB. Karlsruhe, 25. Nov.** Wirkl. Geh. Rat Dr. Ferdinand Lewald ist anstelle des infolge Krankheit zurücktretenden Wirkl. Geh. Rates Dr. Richard Reinhard zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt worden.

**Sinsheim, 24. Nov.** Der vor zwei Jahren zum Direktor der hiesigen Realschule ernannte Karlsruher Gymnasialprofessor Josef Dürr ist als Gefreiter im 6. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 114 im 40. Lebensjahr fürs Vaterland gefallen.

**oc. Kehl, 25. Nov.** In der Kehler Ztg. wird erzählt, daß letzter Tage am Kehler Güterbahnhof eine Kiste mit „Lederwaren" hier ankam. Der Fuhrmann ging mit der Sendung, da er nichts gebrechliches vermutete nicht besonders sanft um und mit einem Mal begann die „Ledersendung" bedeutend an Gewicht zu verlieren. Das bekannte angenehme Aroma herrlichen Schwarzwälder Kirschwassers verbreitete sich in der Bahnhofshalle. Der größte Teil des edlen und so seltenen Getränks war ausgelaufen.

**Freiburg, 26. Nov.** In der Nacht zum gestrigen Sonntag und auch am gestrigen Tage herrschte auf dem Schwarzwald und der hiesigen Umgegend starker Sturm, der wieder manchen Schaden angerichtet haben dürfte. Im Laufe des Nachmittags trat dann auf dem Schwarzwald starker Schneefall ein.

**oc. St. Trudpert, bei Freiburg, 25. Nov.** Am letzten Freitag ist in Hugstetten die im Alter von 87 Jahren hier verstorbene Freifrau Maria von Mentzingen, geb. Freiin von Andlaw zur letzten Ruhe bestattet worden. Mit ihr ist das letzte Glied der Reichsfreiherrlichen Familie derer von Andlaw aus dem Leben geschieden. Ihr Großvater Konrad Reichsfreiherr von Andlaw hatte sich 1808, damals Gr. Geheimerat und badischer Hofrichter, später Staatsminister, vom badischen Staat das Gut St. Trudpert erworben. Dieses Gut gab er seiner ältesten Tochter Antonia in die Ehe mit dem badischen Kriegsminister Friedrich August Freiherr von Roggenbach. Da diese Ehe kinderlos war, fiel das Gut St. Trudpert wieder an die Familie derer von Andlaw zurück.

* * *

**Die Einwirkung des Krieges auf die Anstellung im öffentlichen Dienst.**

**oc. Karlsruhe, 23. Nov.** In dem neuesten Gesetzes- und Verordnungsblatt (Nr. 89) erfolgt die Veröffentlichung einer landesherrlichen Verordnung, in welcher die Ministerien ermächtigt werden, den Anwärtern, die sich Prüfungen für den höheren öffentlichen Dienst unterziehen wollen, den im gegenwärtigen Krieg geleisteten Kriegsdienst bis zur Dauer von insgesamt einem Jahr auf das Hochschulstudium und den Vorbereitungsdienst anzurechnen. Den Anwärtern für den mittleren öffentlichen Dienst kann der im gegenwärtigen Kriege geleistete Kriegsdienst bis zur Dauer von neun Monaten und den Anwärtern für den unteren öffentlichen Dienst bis zur Dauer von drei Monaten auf den Vorbereitungsdienst angerechnet werden.

Die landesherrliche Verordnung enthält dann weiter Anordnungen, wonach bei den Prüfungen, namentlich was den gedächtnismäßigen Wissensstoff angeht, Nachsicht zu üben ist. Ist ein Kriegsteilnehmer durch den Kriegsdienst nachweislich an der rechtzeitigen Ablegung der Prüfung gehindert worden, von deren Bestehen seine erste etatmäßige Anstellung oder die Beförderung auf eine höhere Stelle abhängt, so soll er nach bestandener Prüfung auf Ansuchen in die Reihenfolge der in einer früheren Prüfung Bestandenen nach Maßgabe des Ergebnisses seiner Prüfung eingestellt werden, soweit eine solche Voranstellung zur Ausgleichung des durch den Kriegsdienst erlittenen Nachteile erforderlich erscheint. Kriegsteilnehmer, die nachweislich infolge des Kriegsdienstes verspätet gegen Vergütung nichtetatmäßig verwendet werden, erhalten eine entsprechend der Zeitdauer dieser Verspätung erhöhte Anfangsvergütung. Ferner kann eine Abkürzung der nichtetatmäßigen Dienstzeit der Kriegsteilnehmer bis auf sechs Monate erfolgen. Dem Kriegsdienst kann bis zum Höchstmaße von neun Monaten hinzugerechnet werden die Verzögerung, welche eintritt infolge einer im Kriegsdienst erlittenen mit Arbeitsunfähigkeit verbundenen Gesundheitsschädigung und bei denjenigen Kriegsteilnehmern, die, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre, innerhalb eines Jahres von ihrer Einberufung zum Kriegsdienst an zu einer vorgeschriebenen Prüfung hätten zugelassen werden können, infolge der durch den Kriegsdienst verursachten Einbuße in der Beherrschung des zu dieser Prüfung erforderlichen Lehrstoffe.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

✠ **Emmendingen, 26. Nov.** Leutnant d. R. und Kompagnieführer in einem Infanterieregiment Robert Vollrath wurde für hervorragende Leistungen in einem Feldzug mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

**Emmendingen, 26. Nov.** August Zahner, bei einer Armee-Kraftwagenkolonne, wurde zum Unteroffizier befördert. (Derselbe war früher bei Herrn Dr. Schenk hier als Kraftwagenführer tätig.)

* **Emmendingen, 26. Nov.** Wir möchten unsere Leser aufmerksam machen auf eine Broschüre, die in dieser Zeitungsnummer unter der Rubrik „Bücherschau" besprochen ist. Der Verfasser des Werkchens ist der frühere Kreisschulrat von Emmendingen, jetzt in Konstanz, Herr Dr. Stulz, ein anerkannt tüchtiger Schulmann und genauer Kenner der Schulgesetzgebung. Die Broschüre „Badische Schulkunde" ist für 1 M 25 ₰ erhältlich in der Buchhandlung Ommerborn hier.

— **Von der Front reklamiert** werden können nach kaiserlicher Verfügung der einzig verbliebene Sohn einer Familie, wenn schon zwei oder mehr Söhne gefallen oder infolge von Verwundung oder Krankheit, die sie sich im Felde zugezogen haben, gestorben sind und Vater von 6 oder mehr unversorgten Kindern, für deren Unterhalt sie zu sorgen haben.

— **Kurze Novembertage.** Die Sonne trat am 23. November in das letzte der drei Herbstzeichen, in den Schützen. Rasch nähern wir uns vollends dem kürzesten Tag, den wir in stark vier Wochen erreichen werden. Immer kleiner werden die Tagbogen der Sonne, immer weiter rückt sie ihren Aufgang gegen Südosten, ihren Untergang gegen Südwesten hin, so daß die Tage an Dauer weiter abnehmen. Durchschnittlich kürzen sich die Tage gegenwärtig um 2 bis 3 Minuten. Der Aufgang der Sonne erfolgt am 23. November um 7 Uhr 46 Minuten, der Untergang um 4 Uhr 33 Minuten am Abend. Die Nachmittage sind zur Zeit 19 Minuten länger als die Vormittage. Bemerkenswert ist, daß unsere Nachmittage nur noch bis 11. Dezember abnehmen werden und zwar verkürzt sich ihre Dauer noch um 9 Minuten. Dann wird der Untergang der Sonne wieder etwas in der Zeit hinausgeschoben. Dafür nehmen aber unsere Vormittage noch bis in die ersten Tage des neuen Jahres hinein ab und erfahren dann erst eine langsame Zunahme an lichter Dauer.

— **Woher kommen die ungeheuren Wollpreise?** In einer Versammlung des Bundes der Landwirte in Verden a. Aller erklärte der Geschäftsführer Brodhaus vom Bunde der Landwirte in Hannover: Die Schafhalter bekamen in Friedenszeiten für ein Pfund Schafrückenwolle 3 M, die Industrie schlug 2 M für ihre Arbeit auf, so daß das Pfund Wollgaarn 5 M kostete. Jetzt bekommt der Schafhalter 3,50 M für das Pfund derselben Wolle, trotzdem kostet das Wollgarn heute 45 M und mehr das Pfund. Diese kolossale Preisdifferenz schaffe nur der heute beschrittene Weg des beschränkten Handels.

✠ **Allmendsberg, 25. Nov.** Kanonier Gottlieb Kern, Sohn des Christian Kern, Hofbauer hier, erhielt für tapferes Verhalten vor dem Feind das Eiserne Kreuz.

✠ **Herbolzheim, 24. Nov.** Die drei Söhne der Frau Aug. Dörle Witwe hier, wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet. Es sind dies Unteroffizier August Dörle, Radfahrer Friedrich Dörle und Musketier Karl Dörle.

† **Waldkirch, 24. Nov.** Heute nacht starb dahier der auch in weiteren Kreisen bekannte Bäckermeister Franz Meßmer im Alter von 62 Jahren. Derselbe war ein tüchtiger Bürger. Längere Jahre war er Mitglied der kathol. Stiftungskommission.

:-: **Waldkirch, 23. Nov.** Gestern abend war in der Bayerschen Bierhalle für unsere Soldaten wieder ein Vortrag über das Thema „Oberitalien als Kriegsschauplatz". Auch die Artilleriemusik spielte wieder einige passende Stücke.

**Waldkirch, 25. Nov.** Die Lehrerkonferenz Waldkirch hält nächsten Samstag nachmittags in Geppert's Weinstube eine Vereinstagung, in welcher u. a. Herr Hauptlehrer Müller-Unterglottertal einen Vortrag halten wird über den am 28. und 29. Oktober in Karlsruhe abgehaltenen Aufklärungskurs.

§ **Waldkirch, 26. Nov.** Tagesordnung für die Sitzung des Gr. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 27. November. (Vormittags ½ 10 Uhr: 1. Strafsache gegen Bahnarbeiter Karl Mutschler Ehefrau Emma Elisabetha geb. Schüler in Waldkirch wegen Unterschlagung. 2. Strafsache gegen Januaris Kopp von Oberglottertal, Landwirt in Waldkirch, wegen Beamtenbeleidigung. ½10 Uhr): 3. Strafsache gegen Emil Kaltenbach, Schreinerlehrling in Waldkirch wegen Diebstahls.

† **Elzach, 24. Nov.** Tot aufgefunden auf freiem Felde wurde auf hiesiger Gemarkung ein aus Niederwasser gebürtiger 83jähriger Mann, der unsere Gegend oft betteind durchstreifte. Er wurde hier beerdigt.

## Neueste Meldungen.

**WTB. Berlin, 25. Nov.** Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiete um England wiederum

**12000 Bruttoregistertonnen**

vernichtet.

Unter den vernichteten Schiffen befand sich ein Dampfer von 6000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

**Saarbrücken, 23. Nov.** Bei der heute im Wahlkreis Saarbrücken für den verstorbenen Abgeordneten Bassermann stattgehabten Reichstagsersatzwahl wurde der preußische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Herwig (nationalliberal) mit 9852 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Einige Stimmen waren zersplittert.

**WTB. Budapest, 23. Nov.** Im Abgeordnetenhaus erklärte Ministerpräsident Wekerle auf eine Anfrage des Grafen Tisza, der die russischen Verhältnisse eingehend erörterte: Die russischen Verhältnisse sind noch so ungeklärt, daß nicht festzustellen ist, ob die dortige Friedenspartei imstande sein wird, ihre Bestrebungen zu verwirklichen. Bisher ist zu uns noch kein Friedensanerbieten und noch kein Anerbieten eines Waffenstillstandes gelangt. Wenn ein solches eintreffen wird, wird es im Einvernehmen mit den Bundesgenossen zum Gegenstand wohlwollender Erwägungen gemacht werden, und wenn die Bedingungen annehmbar sind, werden wir das Anerbieten annehmen.

**Amsterdam, 26. Nov.** Privattelegramm des „Berliner Lokalanzeiger". Wie die „Associated Preß" berichtet, vertritt man in weiten Kreisen die Ansicht, daß die Friedensbestrebungen der Bolschewiki Rußland in die Reihe derjenigen Nationen versetzen würden, mit denen keine freundschaftlichen Beziehungen aufrechterhalten werden können. Wenn jene Bewegung erfolgreich werde, würde es höchst schwierig werden, Rußland als neutralen Staat zu behandeln wegen der Vorteile, die Deutschland daraus ziehen würde.

**WTB. Bern, 23. Nov.** Der „Temps" meldet: General Murafew, Kommandant der Truppen in Petersburg, hat seine Entlassung genommen. Er wird wahrscheinlich ein Spezialkorps bilden, um gegen Kaledin zu marschieren. — Nach Drahtnachrichten aus Petersburg sind in verschiedenen Städten Sibiriens Aufstände ausgebrochen. Alle Telegramme aus den Städten östlich von Tomsk werden aufgehalten. Post und Telegraph sind von den Maximalisten beschlagnahmt. Es haben Straßenkämpfe stattgefunden. Viele Japaner haben Sibirien verlassen.

## Bücherschau.

**Badische Schulkunde von Kreisschulrat Dr. Stulz. 1,25 M**

Herr Kreisschulrat Dr. Stulz in Konstanz, früher mehrere Jahre in Emmendingen, hat sein Erstlingswerk „Badische Schulkunde" veröffentlicht. (Gedruckt J. Lang's Buchhandlung, Karlsruhe).

Die vorliegende Broschüre ist eine Erweiterung zweier Abhandlungen, die der Herr Verfasser Ende 1913 und anfangs 1914 in den „Pädagogischen Blättern" veröffentlicht hat.

Das Werkchen ist in erster Linie zur Einführung der Schulkandidaten in die Grundzüge der Schulgesetzgebung bestimmt, es wird aber auch auf die Dienstprüfung sehr gute Dienste leisten, überhaupt den Herren Lehrern und Geistlichen nützlich sein zur raschen und sicheren Orientierung über den neuesten Stand unserer Schulgesetzgebung.

Wenn da und dort manchmal starke Lücken in den Kenntnissen über die Schulgesetzgebung sich zeigen, so ist gar manchmal das Paragraphendeutsch schuld daran. Im vorliegenden Schriftchen ist das Wichtigste der Schulgesetzgebung summarisch, korrekt, in schöner Sprache klar und verständlich zusammengestellt.

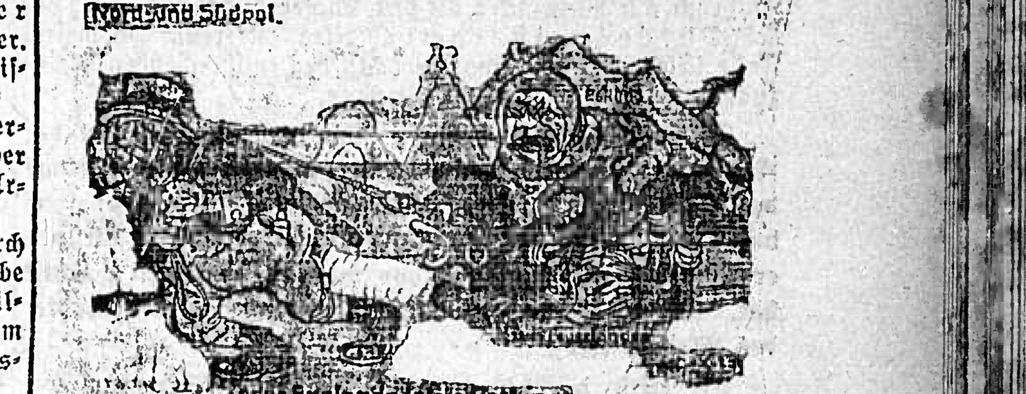
Die Reichhaltigkeit des Schriftchens mit nur 80 Seiten ergibt sich aus dem Inhaltsverzeichnis, das wir noch anführen möchten:

A., Das Schulgesetz. B., Die Schulbehörden der Volksschule. C., Den Religionsunterricht betr. D., Schulärzte betr. E., Schulordnung. F., Dienstweisung für Lehrer; Umzugs- u. Dienstreisekostenberechnung. G. Der amtliche Schriftverkehr.

Wir begrüßen dieses Erstlingswerk des verehrten Herrn Verfassers aufs wärmste und sind überzeugt, daß es rasch weite Verbreitung finden wird, die es auch wahrhaft verdient. In der Buchhandlung Ommerborn hier ist das Werkchen vorrätig um den billigen Preis von 1 M 25 ₰.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Epplg u. Wilh. Fundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Nord- und Südpol.



Denkt an uns! Sendet

Deutscher Torpedobootsdurchbruch.

Salem Aleikum (Hohlmundstück)
Salem Gold (Goldmundstück)
Zigaretten,
Willkommenste Liebesgabe!
Preis: №. 3½ 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen
Trustfrei!

**Schluß der Anzeigen-Annahme**

für die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer ist jeweils

**½9 Uhr vormittags.**

Bei größeren Anzeigen empfiehlt sich die Aufgabe im Interesse einer besseren Ausstattung derselben schon am Tag vorher.

Geschäftsstelle
der „Breisgauer Nachrichten".

## Amtliche Bekanntmachung.

### Bekanntmachung.

Die Bad. Zuckerverwaltung hat dem Kommunalverband 220 dz. Zucker zur Verbesserung von Traubenwein aus der Ernte 1917 überwiesen. Die zugewiesene Menge ist in diesem Jahre viel geringer wie in vorigem Jahre, in welchem die Traubenweine im allgemeinen viel zuckerungsbedürftiger waren.

Auf dem Zucker zur Weinverbesserung ruhen neben dem Preise 1917/18 noch ein besonderer Preisaufschlag von 130 Mk. für den Doppelzentner zu Gunsten der Reichsausgleichsstelle, sowie Nebenspesen.

Bei der Verteilung des Zuckers durch den Kommunalverband wird dies in erster Linie an die Winzer abgegeben, welche den Zuckerungsbedürftigen Wein gebaut haben.

Der Zucker wird an den Winzer erst abgegeben, nachdem sich dieser durch Unterschrift verpflichtet hat, bei Vermeiden einer an den Kommunalverband Emmendingen zu zahlenden Vertragsstrafe, die das fünffache des für den nicht richtig verwendeten oder entgegen der Verpflichtung nicht zurückgegebenen Zucker bezahlten Preises zu betragen hat, folgende Bedingungen einzuhalten.

Der Zucker ist ausschließlich zur Verbesserung selbstgebauten Weines des Jahrgangs 1917 zu verwenden. Der hierfür nicht verbrauchte Zucker ist zurückzugeben. Sind die Trauben oder der daraus hergestellte Wein (Most) bereits verkauft, oder kommen sie noch zum Verkauf, so hat der Winzer dem Erwerber den darauf entfallenden Zuckeranteil zum Einstandspreis oder aber den Aufpruch auf diesen Zuckeranteil zu übertragen. Durch die Zuckerung darf höchstens ein Alkoholgehalt von 8 g. in 100 ccm oder ein Mostgehalt von 80 Oechslegraden erreicht werden.

Außer dieser Verpflichtungserklärung hat der Winzer schriftlich zu erklären, ob und wieviel Wein sowie an wen er verkauft hat und ob der Wein dem Käufer schon zugeführt ist. In Verbindung mit dieser Erklärung kann der Winzer seinen Anspruch auf Weinzucker an den Käufer durch Erklärung vor dem Bürgermeisteramt abtreten (cedieren). In diesem Falle liefert der Kommunalverband den entsprechenden Weinzucker an den Verkäufer unmittelbar.

**Ist der Wein dem Käufer schon zugeführt, so hat der Käufer, welcher den Weinzucker beansprucht, durch Vorlage der erforderlichen Papiere (Bestätigung der Steuereinnehmerei des Ausfuhrorts) nachzuweisen, wieviel er Wein, für den er Zucker beansprucht und von wem er denselben gekauft hat. Die Lieferung des Zuckers erfolgt an den Käufer des Weines selbst.**

**Es wird darüber gewacht, daß eine Zuckerung nur innerhalb des Rahmens des §3 des Weingesetzes vom 7. April 1909 stattfindet.**

**Anmeldungen auf Zuweisung von Weinzucker sind spätestens bis Montag, den 10. Dezember, abends 6 Uhr unmittelbar bei unserer Zuckergeschäftsstelle in Kenzingen (Fa. Hch. Mayer-Seramin Nachf.) einzureichen. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.**

Die bisher eingereichten Anmeldungen, welche obigen Vorschriften nicht entsprechen, bleiben unberücksichtigt. Ein besondere Mitteilung hierüber geht den Antragsstellern nicht zu.

Ein Formblatt für Verpflichtungserklärung kann von der Geschäftsstelle in Kenzingen bezogen werden.

Emmendingen, den 24. November 1917.

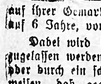
**Kommunalverband.**
Der Vorsitzende:
Dr. Baur.

## Pferde-Abgabe.

Die Badische Landwirtschaftskammer gibt am **Mittwoch, den 28. November 1917, vormittags 10 Uhr, in Dinglingen-Lahr** zirka 50 halbjährige bis einjährige Warmblutfohlen ab.

Zugelassen zur Abgabe werden Landwirte und Gewerbetreibende die eine bezirksamtliche Bescheinigung darüber vorlegen, daß sie Pferde aus Heer abgegeben haben oder zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes ein Pferd benötigen.

## Jagd-Verpachtung.



Die Gemeinde Heimbach verpachtet am **Mittwoch, den 5. Dezember ds. Js., nachmittags 2 Uhr** im Rathause dahier das der Gemeinde Heimbach zustehende Jagdrecht ihres Jagdbezirks auf ihrer Gemarkung im beiläufigen Flächengehalt von 507 ha auf 6 Jahre, vom 1. Februar 1918 bis dahin 1924.

Dabei wird bemerkt, daß als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt im Rathause zur Einsichtnahme der Beteiligten auf.

Heimbach, den 19. November 1917.

**Der Gemeinderat:**

## Jeder Soldat freut sich

Denn er täglich unsere Breisgauer Nachrichten zu lesen bekommt. Jede tägliche Zusendung (einschließlich Briefumschlag und Adressierung) kostet **wöchentlich nur 25 Pfg.** Genaue Adresse erbeten

---

Frieda Schindler
Paul Schmitt
VERLOBTE
Emmendingen Zt. im Felde
25. November 1917.

---

*Verlobungs-Geschenke*
bei
Conrad Lutz, Emmendingen.

---

## Breisgauer Familien-Kalender 1918

mit zahlreichen Bildern und Erzählungen von den Kriegsschauplätzen.

**Preis für die Abonnenten der „Breisg. Nachr." Nur 25 Pfg.**

Zu haben in der Geschäfts-Stelle der Breisgauer Nachrichten bei unseren Agenturen und in sämtlichen Buch- und Schreibwarenhandlungen.

---

## Hilfsarbeiter sowie Arbeiterinnen

werden zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Otto Wehrle, Maschinenfabrik, Emmendingen.**

---

## Kellner-Lehrling.

kann unter günstigen Bedingungen eintreten im

**Kaffeehaus z. Post,**
Hotel und Restaurant, Freiburg i. Br.

---

## Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

**Filiale in Freiburg i. Br.**

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

**Agenturen in Lörrach und Zell i. W.**

**Annahme von Bareinlagen**
auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschaften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

---

## Kluge vorsorgliche Eltern

welche für die Zukunft ihrer Kinder in praktischer Weise (Aussteuer-, Militärdienst, Studiengeld-, sowie Lebensversicherung) vorsorgen wollen treten dem

**kais. königl. priv. Gisela-Verein**

Lebens- und Aussteuerversicherungsanstalt a. G. (Zweigniederlassung München, Rindermarkt 10) bei:

**Heimsparbüchsensystem**

Zahl der Policen Ende 1915: 214 077 mit Mk. 229 Millionen Versicherungskapital.
Aktiva Ende 1915: 92 Millionen Mark.
Ueberschuss 1915: Mk. 902 000.—

Lebensversicherung ohne ärztliche Untersuchung, ohne Nachzahlung, ohne Prämienerhöhung, ohne Kriegszuschlag

---

## Gärtnerei Hambrecht

Emmendingen 8416

— empfiehlt zur jetzigen Pflanzzeit: —

**Apfel-, Birn-, Zwetschgen- und Pfirsichhochstämme, Zwergobstbäume** in verschiedenen guten Sorten, **Johannis- und Stachelbeersträucher.**

---

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

## Oesterreichischer Phönix in Wien

**Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.**

Unsere staatlich genehmigte

**Kriegs-Versicherung**

ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des Deutschen Heeres eine äußerst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.

Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.

Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die **Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode**

Von größter Wichtigkeit für alle Familien deren Ernährer im Felde steht.

Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.

Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Geschäftsstelle in Freiburg sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft. 701

Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

---

## Strassburger Schirmfabriklager

**Inh.: Emil Jutz**
**Freiburg i. B.**
**Friedrichstrasse 1, beim Siegesdenkmal**
empfiehlt

sein stets mit allen Neuheiten versehenes Lager in **Regen-, Sonnenschirmen** und **Spazierstöcken,** jedem Geschmack Rechnung tragend, von den einfachsten bis hochelegantesten Mustern zu allbekannt niederstehen Preisen.

**Reparaturen schnell und billig.**
**Mitglied des Rabatt-Sparvereins.**
**Erstes und ältestes Spezial-Geschäft am Platze.**

---

## Wer schreibt gerne

Briefe? Sehr wenige, kann man ruhig sagen. Aber unsere Soldaten im Felde möchten so gerne wissen wie es in der Heimat geht und was es Neues gibt. Dies bestätigen uns Dutzende von Karten aus dem Felde die Krieger schreiben uns rührende Zeilen, wie froh sie sind, ihr Lokal-Blatt die „Breisgauer Nachrichten" so pünktlich entgegennehmen zu dürfen. Wer seinem Sohne dem Manne, Bruder oder Freund eine Freude bereiten will, der bestelle für ihn die „Breisgauer Nachrichten" für nur 30 Pfg. wöchentlich. Der Versandt wird täglich pünktlich besorgt.

---

## Nähmaschinen Reparaturen

aller Systeme werden rasch und fachgemäss ausgeführt

**A. Keller, Emmendingen, Carlgasse 28**

---

Ein 2½jähriger

## Zugochse

gegen eine trächtige Kalbin oder Kuh im Umtausch zu verhandeln.

**Gottl. Erhardt, Malterdingen.**

---

Einige tausend

## Holzschuhböden

zu vergeben. Leistungsfähige und zuverlässige Hersteller wollen sich umgehend melden bei

**Schad & Blank, Lahr (Baden).**

---

*Freundlich möbliertes*

## Zimmer

(nicht parterre) mit Frühstück von Dame für dauernd zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote erbitte unter Nr. 3577 an die Gesch. d. Blattes.

---

## Maschinenschreiben und Stenographie

(Schul- und Redeschrift)
erteilt gründlich zu mäßigem Preis

**Freiburger Schreibstube,**
**Oskar Seiler,**
Freiburg i. Br., Salzstr. 4, II.

---

## Hennigson's Edelfluid

Flasche 60 Pfg. Allerbestes Mittel gegen Kopfläuse etc. 381
**Drogerie Hugo Kromer.**

---

**Frachtbriefe mit Firmadruck**
liefert Druck- und Verlagsgesellschaft Breisgauer Nachrichten, Emmendingen.

---

## Brikett- und Kohlen-Abgabe.

Marke II je 2 Zentner

**Dienstag, den 27. November**
A. u. B. Nr. 1—40.

**Mittwoch, den 28. November**
B. Nr. 41—65, C. u. D.

**Kaufmannshandlung Haller.**

---

## Dienstmädchen

für Haus- und Landwirtschaft auf Neujahr gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

---

Ein jüngeres, williges

## Mädchen

wird auf 1. Januar gesucht bei **Frau K. Rehm, Bäckerei, Emmendingen.**

---

Ehrliches, sauberes

## Mädchen

zu 2 Kindern und Hausarbeit auf 1. Januar gesucht.

**Frau Zimmermann, Freiburg,** Dreikönigstr. 43

---

## Monatsfrau

für einige Stunden des Tages sofort gesucht. 3503
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

---

Tüchtige

## Putzfrau

für Samstags gesucht.
**Bismarckstraße 1.**

---


# Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Herausgabepreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.40 bei Bierteljährl., durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. des Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Abonnementschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Nachrichten, Emmendingen.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

**Beilage:**
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (stellt. m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (stellt. m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.-A. Emmendingen 3, Freiburg 1302.

Nr. 278. (Evang. Tol) Emmendingen, Dienstag, 27. November 1917. (Kath.: Virgilius) 52. Jahrgang


## Der deutsche Tagesbericht.

**WTB. Großes Hauptquartier, 26. Nov.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.**

**In Flandern nur zeitweilig zwischen Poelcapelle und Cheluelt gesteigerte Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Passchendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillones. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai wieder holte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Juchy. Die dort in Kp vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab.**

**Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellungen zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Graincourt; schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor, sie wurde zurückgeworfen.**

**Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon verbliebene Engländernester wurden im blutigen Nahkampf gesäubert. 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet.**

**Im Südwestrand des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn.**

**Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an; er wurde abgewiesen.**

**Ein englischer Vorstoß östlich von Gricourt brach vor unseren Hindernissen zusammen.**

**Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.**

**Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Franzose in 4 Kilometer Breite zwischen Samingneug und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zersprengt, fluteten in ihre Ausgangsstellungen zurück; mehrfacher Ansturm neueingesetzter Kräfte brach in unserer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turkos, Zuaven und andere Franzosen wurden gefangen.**

**Das starke Feuer griff von dem Kampffelde auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Stärke an.**

Infanterie-, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Sturmes und Regen erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Gefechtsfelde bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung und Truppen.

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

und

**Mazedonische Front.**

**Keine größeren Kampfhandlungen.**

**Italienischer Kriegsschauplatz:**

**In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsere Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.**

**Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.**

* * *

**Amtlicher Abendbericht.**

**WTB. Berlin, 26. November, abends. (Amtlich.) Von den Fronten sind bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.**

## Kriegsberichte unserer Verbündeten.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 26. Nov. Amtlich wird verlautbart:

Im Lrentatal und in den Gebirgen östlich davon brachten uns die Kämpfe der letzten Tage weiteren Raumgewinn ein. Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos.

Auf dem russisch-rumänischen Kriegsschauplatze ist die Lage unverändert.

Der Chef des Generalstabs.

*

### Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 25. Nov. Generalstabsbericht. An der Mazedonischen Front auf mehreren Punkten lebhaftes Artilleriefeuer. Unsere Angriffsabteilungen drangen in die feindlichen Stellungen östlich vom Wardar ein und brachten schwarze Franzosen als Gefangene zurück. Der deutsche Flieger Schnitzberger schoß einen Fesselballon ab, der südlich von Majadag brennend niederfiel. — Im Strumatal lebhafte Artillerietätigkeit. An der ganzen Dobrudschafront Gewehr- und Geschützfeuer.

### Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 25. Nov. Amtlicher Heeresbericht. Sinaifront: An der Küste Ruhe. Gegen die Mitte unserer Schlachtfront erneuerten die Engländer am 23. November die Angriffe. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen. Ein Maschinengewehr und Gefangene von drei Divisionen blieben in unserer Hand. In letzter Zeit wurden an der Küste Palästinas drei weitere Dampfer versenkt, darunter ein Transportdampfer und der mit Munition und Hilfsgerät beladene feindliche Dampfer „Mersina". Durch unsere Wasserflieger wurde ein feindlicher Dampfer gehindert, in den Hafen einzulaufen, und zur Umkehr gezwungen.

## Von den Kämpfen zur See.

**WTB. Berlin, 26. Nov. Neue U.-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:**

**20 000 Bruttoregistertonnen**

Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große lief beladene Dampfer, von denen einer Munition geladen hatte.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Unter Verwendung von **150 bis 200 Panzerwagen** unternahmen die Engländer am 20. November ihren großen Angriff in der Richtung auf Cambrai in der Absicht, unsere Front zu durchbrechen. Auch die starke Verwendung von Kavallerietruppenteilen ließ diese Absicht deutlich hervortreten. Der Angriff war überraschend und die Wahl der Stelle entsprach offenbar der Ueberlegung, daß sich hier die Panzerwagen in einer Masse verwenden ließen, die an anderer Stelle unmöglich gewesen sein würde. Trotz der gewaltigen Verstärkungen, die vom Angreifer immer wieder in den Kampf geworfen wurden, und trotzdem es dem Gegner gelungen war, überraschend anzugreifen, scheiterte der Durchbruch vollkommen an der außerordentlichen Tapferkeit unserer Truppen in erster Linie. So blieb es denn bei einem Anfangserfolg, d. h. bei Einbruch in unsere Stellung, der ohne schwerwiegende Einwirkung auf die Nachbarstellungen bleiben muß und dessen Erweiterung der Feind angesichts der kräftigen Stöße der Reserven vergeblich zu erreichen bestrebt war. Was die englische Kavallerie anbelangt, so ist deren Schneid, den sie unter furchtbarsten Verlusten entwickelte, in weit höherem Maß anzuerkennen, als die britische Führung, die die tapferen Truppen vergeblich in den Tod trieb. Bei Marcoing allein wurde eine englische Kavalleriebrigade vollkommen vernichtet. Die Kämpfe bei Cambrai bringen uns unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen den Erfolgen, die wir mit unseren Durchbruchsunternehmungen zu verzeichnen haben, und den Mißerfolgen der feindlichen Unternehmungen dieser Art, die stets, wie auch hier, über den Anfangserfolg nicht hinauskommen, selbst wenn sie überraschend stattfinden. Aus dem englischen Unternehmen geht übrigens deutlich hervor, daß der Engländer nicht daran denkt, den Italienern mit starken Truppenmassen zu Hilfe zu eilen. Nach echt englischer Art verwendet er seine Truppen lieber dort, wo er sich selbst bedrückt fühlt, und hat vielleicht in diesem Falle gehofft, indirekt auch in Italien dadurch seinen Verbündeten durch Entlastung Hilfe bringen zu können. Die Zahl der vor, in und hinter unseren Linien liegenden zerschmetterten Panzerwagen, die Tatsache, daß unsere Reserven wie bei allen früheren Durchbruchsversuchen des Feindes rechtzeitig zur Stelle waren und den Durchbruch verhindern konnten, beweisen, daß wir auch in diesem Fall uns keinerlei Befürchtungen hinzugeben haben. Es wird dem Feinde auch nicht gelingen, durch diesen gescheiterten Angriff, dessen Anfangserfolge wie immer zu einem großen Erfolg aufbauschen wird, eine Auszehrkamkeit von Flandern abzulenken, wo er sicherlich seine zur Notwendigkeit gewordenen Bemühungen erneuern dürfte. Daß die Angriffe bei Cambrai auch auf die Lage in Italien nicht den geringsten Einfluß ausüben werden, ist sicher. Verluste unserseits, die natürlich nicht annähernd mit den gewaltigen Einbußen des Gegners zu vergleichen sind, lassen sich begreiflicherweise bei allen Durchbruchsversuchen des Gegners nicht vermeiden, da in den verloren gegangenen Gräben ausharrende tapfere Verteidiger in Gefangenschaft geraten müssen und eingebaute Kriegsmaterial im Verlaufe des Kampfes nicht zurückgeführt werden kann. In der Vereitelung des Durchbruches haben die tapferen Verteidiger indessen erreicht, was sie zu erreichen vermochten, und mit welcher Festigkeit unsere tapferen Feldgrauen sich zu halten wußten, davon das Beispiel einer aus einem Major und 300 Mann bestehenden Infanterieabteilung, die sich — vom Feinde eingeschlossen — 24 Stunden lang verteidigte, um sich dann zu unseren neuen Stellungen durchzuschlagen. (Berliner Lokalanzeiger.)

## Die Vorgänge in Rußland.

### Rußland veröffentlicht die Geheimverträge.

WTB. **Petersburg**, 23. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki hat eine Reihe von Telegrammen und Geheimdokumente veröffentlicht, die sich sowohl auf die Zeit des zaristischen Regimes im Jahre 1915, als auch auf die Zeit der Koalitions-Ministerien beziehen. Die Sold- daten- und Arbeiter-Regierung hat, sagt Trotzki, die Geheimdiplomatie mit ihren Ränken, Chiffren und Lügen abgeschafft. Unser Programm ist der Ausdruck des Willens von Millionen Arbeitern, Soldaten und Bauern. Wir wollen unverzüglich einen auf der Grundlage der freien Entwicklung der Völker beruhenden Frieden erlangen.

Die Dokumente beziehen sich auf Konstantinopel und die Meerengen. Der frühere Minister des Aeußern Sasonow machte Ansprüche Rußlands auf Konstantinopel, die Westküste des Bosporus, des Marmarameeres und der Dardanellen, auf Süd-Thrazien bis zur Linie Enos-Midia, die asiatische Küste und die Inseln des Marmarameeres sowie die Inseln Imbros und Tenedos geltend. Die Verbündeten haben eine Reihe von Forderungen aufgestellt, denen die russische Regierung zugestimmt hat. Nach ihren Ansprüchen soll Konstantinopel ein Freihafen für Waren werden, die nicht nach Rußland gehen und nicht von dort kommen. Die Verbündeten verlangen „daß ihre Rechte auf die asiatische Türkei ebenso anerkannt werde wie das der Belassung der heiligen Stätten Arabiens unter muselmanischer Oberhoheit und der Einbeziehung der neutralen persischen Zone in die englische Einflußsphäre. Rußland war bereit, alle Ansprüche anzuerkennen. Seinerseits hat es den Wunsch geäußert, daß Kalifat von der Türkei zu trennen. In Persien stellte Rußland für sich und Napons in den Städten Ispahan und Jezd.

Was die Festsetzung der Grenzen mit Deutschland anbelangt, bewahrten sich die beiden Teile volle Handlungsfreiheit vor. Frankreich gab seine Ansprüche bekannt, denen unser Ministerium zustimmte. Elsaß-Lothringen wird Frankreich zurückgegeben, einschließlich der Eisen- und Kohlengrubengebiete. Die am linken Ufer des Rheins gelegenen Gebiete sollen von Deutschland abgetrennt und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit seitens Deutschland frei sein. Aus diesen Gebieten wird ein freier neutraler Staat zu bilden sein.

Das merkwürdigste sind die Telegramme Terestschenkos. Es ist die Rede davon, daß die Botschafter Englands, Italiens und Frankreichs bei Kerenski erschienen seien und ihm erklärt hätten, daß es dringend notwendig sei, Maßnahmen zu ergreifen, um die Armee schlagfertig zu machen. Dieser Versuch, sich in die Angelegenheiten Rußlands einzumischen, war der Regierung peinlich. Terestschenko hat den russischen Botschafter in Washington, dem amerikanischen Kriegsminister mitzuteilen, daß die russische Regierung die Reserve des amerikanischen Botschafters in dieser Angelegenheit hoch anschlage.

Ebenso interessant sind die Informationstelegramme Terestschenkos von Zugeständnissen, die das Bürgertum den rechtsstehenden Sozialisten gemacht hat. Er versicherte, daß die Zugeständnisse ihren Wert verlieren, da die Führer der gemäßigten Sozialisten in weitgehendem Maße ihren Einfluß auf die von der äußersten Linken mitgerissenen Massen verloren habe. (Schluß folgt.)

* * *

WTB. Wien, 26. Nov. Das Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Der Generalissimus sieht in die russischen Armeen die Nachricht gelangen, daß die Vertreter der Ententestaaten beim russischen Oberkommando gegen jede Verletzung des Vertrages protestieren, der zwischen der Regierung des Zaren und den Regierungen der Verbündeten am 5. September 1914 geschlossen worden ist. Anknüpfend hieran drohen die Vertreter der Ententestaaten, daß jede Vertragsverletzung durch Rußland, besonders ein Sonder-Waffenstillstand, schwere Folgen nach sich ziehen werde. In einer weiteren Mitteilung eröffnet das russische Oberkommando den ihm unterstellten Kommandanten, die amerikanische Regierung habe erklärt, sie könne keine weiteren Transporte nach Rußland zulassen, solange die Lage dieses Landes nicht geklärt sei. Sollten die Bolschewiki an der Macht bleiben und ihr Programm, Frieden mit Deutschland zu schließen, auszuführen, dann werde die amerikanische Regierung das erlassene Ausfuhrverbot aufrechterhalten.

In einem Telegramm an alle militärischen Komitees der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte reagiert der Kommissar für die auswärtigen Angelegenheiten Trotzki auf diese Mitteilungen des abgesetzten Höchstkommandierenden Duchonin hin. Er verweist darauf, daß die Vertreter der Verbündeten sich einer unzulässigen Einmischung in die inneren An-